

Zum Gedenken an Joachim Eder-Hürzeler

Autor(en): **Thomer, Stefan**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **65 (1994)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

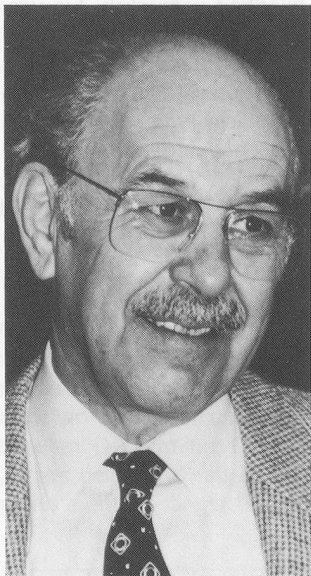
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZUM GEDENKEN AN JOACHIM EDER-HÜRZELER

Von Stefan Thomer



Joachim Eder-Hürzeler,
Heimleiter in Zug

Nach einem reich erfüllten Leben ist am 6. Juni 1994 Joachim Eder im Kreise seiner Familie wohl vorbereitet für immer eingeschlafen.

In Joachim Eder verlieren wir Zuger Altersheimleiter eine Persönlichkeit, die massgeblich an der Altersarbeit der Re-

gion Zug beteiligt war. Er bleibt uns Heimleiterkollegen als Vorbild in bester Erinnerung.

1964 übernahm Joachim Eder die Leitung des Altersheims an der Waldheimstrasse in Zug. Seine reiche Berufserfahrung aus der Hotelbranche prägte sein Wirken im Altersheim. 23 Jahre lang führte er zusammen mit seiner Gattin mit sehr viel Einfühlungsvermögen und Elan das Heim. Sein Ziel war es, das Altersheim zu einer Stätte des Glücks und des Geborgenseins zu machen. In Zug und der gesamten Innerschweiz hatte sein Wirken einen guten Ruf.

Durch seine Tätigkeit im Altersheim engagierte er sich mehr und mehr auch für Altersfragen. Einerseits war er ein kritischer Zeitgenosse, aber er fiel auch durch seine kooperative Arbeitsweise auf. Seinen Weg ging er aus tiefer Überzeugung. Gegenüber anderen Meinungen war er stets tolerant. Wir erlebten ihn als sehr gewissenhaften Kollegen, der in schwierigen Situationen immer wieder eine ausgleichende Funktion wahrnahm. Er hat

für seine Rolle als Heimleiter gelebt und hat sein Fachwissen gerne weitergegeben. In all seinen Jahren als Heimleiter war es ihm ein wichtiges Anliegen, den Betrieb nach wirtschaftlichen Grundsätzen zu führen. Sein besonderer Stolz war es, immer mit einer positiven Jahresrechnung abzuschliessen.

Der Schritt in die Pensionierung im Jahr 1988 fiel ihm sehr schwer. Er hat aber bald einen neuen Aufgabenkreis gefunden; er war Vorstandsmitglied im kantonalen Rentnerverband und Berater für Alters- und Pflegefragen. Er übernahm auch immer wieder die Ferienvertretung für Heimleiterkollegen. Der beliebte Maienmatt-Unterhaltungsnachmittag für alle Zuger Altersheimbewohner entstand auf seine Initiative hin. Bis zuletzt half er tatkräftig bei der Organisation und Durchführung dieses jährlichen Treffens mit.

Vor nun 20 Jahren war er Mitbegründer der Sektion Zentralschweiz des VSA (heutiger Heimverband Schweiz). Viele Jahre war er im Vorstand

dieser Sektion tätig. Sein Engagement wurde mit der Ehrenmitgliedschaft verdankt. Zusammen mit Herrn Urs Peter gründete er 1984 die ZAK (Zuger Altersheimleiterkonferenz). Auch in diesem Gremium wirkte er einige Jahre als Sekretär. 1981 bis 1992 war er auch Mitglied im Vorstand und Ausschuss des VCI (vormals SKAV). Ausserdem war er von 1983 bis 1991 Mitglied der VCI-Fachkommission Alters- und Pflegeheime und von 1988 bis 1993 in der VCI-Redaktionskommission. Für die Fachzeitschriften dieser beiden Fachverbände hat er etliche Beiträge geschrieben. Für die Rubrik: «Aus der Sektion Zentralschweiz» im Fachblatt des VSA war er jahrelang verantwortlich.

Der Hinschied von Joachim Eder hinterlässt eine grosse Lücke. Er wird bei allen, die ihn kannten, in guter Erinnerung bleiben. Wir verlieren mit ihm einen toleranten und engagierten Kollegen. In seiner langen Tätigkeit hat er sich bis zuletzt für das Wohlergehen der Senioren eingesetzt. ■

FÖRDERN – FORDERN – ÜBERFORDERN

Eltern von Schulkindern mit Epilepsie zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Wie können wir unserem Schulkind mit Epilepsie besser gerecht werden? Wie lösen andere Mütter und Väter das Problem Hausaufgaben? Wie kommen andere Eltern zurecht mit schwankenden Schulleistungen des epilepsiekranken Kindes? Welches ist die richtige Schule für unser Epi-Kind? Diese und weitere Fragen beschäftigen Eltern von Schulkindern mit Epilepsie immer ganz besonders. Neben Schulfragen belasten zusätzlich Erziehungsschwierigkeiten und Fragen der Lebensgestaltung den Alltag dieser Familien überdurchschnittlich stark.

All diesen Problemen widmet sich die diesjährige Eltern-Tagung der Schweizerischen Vereinigung der Eltern epilepsiekranker Kinder SVEEK. Kompetente Fachleute aus den Bereichen Psychologie, Sonderschule und Medizin möchten den betroffenen Eltern Denkanstösse, aber auch Informationen vermitteln, die ihnen in ihrem erschwerten Familienalltag weiterhelfen können.

In Gruppengesprächen lernen sich die betroffenen Eltern gegenseitig kennen und haben Gelegenheit, ihre Erfahrungen auszutauschen. Dabei werden sie feststellen, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind und andere Mütter und Väter auch nach gangbaren Wegen für ihr epilepsiekrankes Schulkind suchen.

Die Wochenendtagung mit Referaten, Diskussionen und Gesprächsgruppen findet am **29./30. Oktober 1994** in der Zwingli-Heimstätte in Wildhaus statt. Sie richtet sich an Mütter und Väter von Schulkindern mit Epilepsie. Sie möchte Informationen vermitteln und Möglichkeiten der Bewältigung von Problemen aufzeigen. Die Tagung steht auch interessierten Berufsleuten offen.

Informationen über Epilepsien, die Elternvereinigung sowie Tagungsprogramme erhalten Sie bei der SVEEK-Geschäftsstelle, Regina M. Henggeler, Waldhofstrasse 21, 6314 Unterägeri, Telefon 042 72 50 02, Fax 042 72 40 34.